Krakauer Zeitung.

Nr. 195. Freitag den 26. August 1864.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Karl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. August d. J. dem Hof- und Ministerialrath im Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, Franz Xaver Freiherrn v. Meußhengen, die Annahme und das Tragen des ihm von Sr. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Coburg verliehenen Comthurkreuzes erster Classe des Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens allergnädigst zu gestatten geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. August d. J. dem Med. Doctor und Grundbesitzer zu Ipolykürth, Anton Baumgarten, in Anerkennung seines vielfach bethätigten uneigennützigen menschenfreundlichen Wirkens in seinem Berufe als Arzt, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. August d. J. dem Cadetfeldwebel, Anton Czubriński, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Martini Nr. 30, für die aus freiem Antriebe geleistete erfolgreiche Hilfe bei einem Brande und mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung eines Kindes aus den Flammen eines brennenden Hauses das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennung:

Der Hauptmann erster Classe Carl Placzek, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Alemann Nr. 43, zum Major im Regimente.

Quittirung:

Der Oberst und Commandant des Infanterie-Regiment Graf Hartmann Nr. 9, Franz Graf Thun-Hohenstein, beim Uebertritte in kaiserlich mexicanische Militärdienste.

Pensionirungen:

Die Majore: Ferdinand Saint-Delis, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Alemann Nr. 43, und Paul Breck, des Armeestandes, Commandant des Militärlehrinstituts, beide mit Oberstlieutenantscharakter ad honores.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 26. August.

Die eben in Wien stattfindenden Verhandlungen hatten nach der „Presse“ bis zum 23. d. noch keinen befriedigenden Abschluß gefunden. Am 24. fand wieder eine Besprechung der Minister in Schönbrunn (?) statt. Es steht gewiß nicht zu bezweifeln, schreibt dieselbe, daß angesichts der drängenden Verhältnisse irgend eine Formel für das fernere Verhalten beider deutschen Großmächte in der Herzogthümersache vereinbart werden wird. Aber ob die Formel, die ausgemittelt wird, dazu dienen soll, die Verschiedenheit der tieferen politischen Strömungen einzuhüllen, oder ob sie der Ausdruck innigen Einvernehmens sein, die weite Perspective andauernd gemeinsamen Wirkens enthalten wird: dies sind Fragen, an deren Beantwortung wir uns im Augenblicke nicht wagen möchten. Die nächsten Tage dürften uns darüber ziemlich aufklären, die nächsten Wochen bestimmten Aufschluß bringen. Jedenfalls höchst unbegründet muß uns die Auffassung einiger norddeutscher Organe (merkwürdigerweise ist die Berliner officiöse „Norddeutsche Allg. Ztg.“ mit unter dieser Zahl) erscheinen, welche die Wiener Zusammenkunft jeden politischen Charakters entkleiden möchten. Nach dem „Fremdenblatte“ und nach einer Wiener telegr. Depesche der „Schles. Ztg.“ hat sich der Herr Minister des Aeußern Graf Rechberg in Begleitung des Herrn Hofrathes v. Biegeleben am 24. d. nach Schönbrunn begeben. Dies scheint durchaus nicht auf die Resultatlosigkeit der Monarchenberathung hinzudeuten, eher auf das Gegentheil. Eine Ministerberathung hätte in Wien stattfinden müssen. Auch andere Umstände, die Berufung des preußischen Handelsministers nach Wien, deutet auf bestimmte Erfolge der Verhandlungen. Es liegt auch in der Natur der Dinge, schreibt das „Fremdenblatt“, daß die Zusammenkunft der zwei mächtigsten Monarchen Deutschlands nicht vorübergehen kann, ohne daß Beschlüsse gefaßt werden in einer Sache, die spruchreif geworden. Es mag sein, daß in der Frage der Bundesreform die Verhandlungen nicht so weit gediehen sind, wie es in den auswärtigen Blättern haarklein erzählt wird; aber in der deutsch-dänischen Frage, namentlich bezüglich des vor der Thüre stehenden Friedensschlusses (und fügen wir hinzu, in der Zollfrage, wegen des den Frieden Deutschlands gefährdenden Thürschlusses) mußten doch Vereinbarungen unabweislich erscheinen.

Nach einer Wiener Correspondenz der „Bank- u. Handels-Ztg.“ ist man in Wien über einen Antrag beim Bundestage, betreffend die Zurückziehung der Executionstruppen, einig geworden. Die Oesterreicher gehen nach Abschluß des Friedens ganz aus den Herzogthümern zurück; die Preußen werden in reducirter Stärke gewisse Positionen zur Sicherheit des Landes besetzt halten.

Nach einem Frankfurter Schreiben der „A. A. Z.“ dürfte in den nächsten Tagen auch ein gemeinsamer Antrag Oesterreichs und Preußens bezüglich der interimistischen Verwaltung der Herzogthümer durch die beiden Großmächte unter Mitwirkung des Bundestags zu erwarten sein. Daß in Wien, heißt es dort weiter, zwischen den beiden Großmächten auch Verhandlungen wegen der Bundesreform gepflogen werden, gilt als feststehend. Zur Zeit wird darüber noch das tiefste Geheimniß beobachtet, nur das eine dürfte als zuverlässig anzusehen sein, daß die österreichische Reformacte die Grundlage der Berathungen bildet. Daß man dabei auch den bekannten preußischen Amendements Rechnung tragen wird, ist selbstverständlich.

Die Resolution des Städtetages in Neumünster lautet: Der Städtetag vermag, indem er den Alliirten dankt und das Bedürfniß eines die Selbständigkeit der Herzogthümer nicht aufhebenden Anschlusses an Deutschland und, soweit es die deutschen Interessen erfordern, an Preußen anerkennt, in der Einsetzung einer Interims-Regierung kein geeignetes Mittel für das zu erstrebende Ziel zu erblicken, besorgt vielmehr, daß die allseitig ersehnte baldige Ordnung der inneren und äußeren Landesverhältnisse unnöthigerweise verzögert, statt gesichert werde. Von 51 Städten und Flecken Schleswig-Holsteins waren 41 durch 81 Deputirte vertreten, darunter auch die westlichen Inseln. Nicht vertreten waren 2 schleswig'sche Städte und 5 Flecken, sowie 2 holstein'sche Städte. Eine schleswig'sche Stadt stimmte auf telegraphischem Wege den gefaßten Entschlüssen zu.

Nach der officiellen „Bairischen Ztg.“ ist der baierischen Regierung von der Absicht Württembergs, sich an die Spitze der dritten deutschen Staatengruppe zu stellen, so wie von dem Antrage, den Württemberg deshalb beim Bunde einbringen wolle, nichts bekannt.

In Kopenhagen sind bekanntlich vor Kurzem unter anderen amtlichen Schriftstücken auch mehrere Depeschen der dänischen Gesandten in London und Paris veröffentlicht worden. Anknüpfend an diese Depeschen gibt die „Morning-Post“ in fast unverblümter Rede zu verstehen, daß England und Frankreich über die Bedingungen eines für Dänemark zu führenden Krieges nur deshalb nicht einig werden konnten, weil sie durch den schnellen Gang der Ereignisse überrumpelt wurden, weil sie nicht Zeit zur Berathung hatten; daß sie aber erforderlichen Falles bei nächster Gelegenheit Handels einig werden würden.

In der von uns mitgetheilten Depesche des dänischen Gesandten in Paris Grafen von Moltke, worin dieser seinem Cabinet Bericht über eine Unterredung mit Hrn. Drouyn de Lhuys abstattet, heißt es u. A., der französische Minister habe ihm erklärt, daß das Tuilerieen-Cabinet sich der etwaigen Aufnahme Schleswigs in den deutschen Bund wenig oder gar nicht widersetzen werde. Nach einem Pariser Correspondenten der „N. P. Z.“ behauptet man in dortigen officiellen Kreisen, der dänische Gesandte habe doch den Hrn. Drouyn de Lhuys nicht ganz richtig verstanden. Die Einverleibung Schleswigs in den deutschen Bund sei eine europäische Frage und könne nur mit Einwilligung der Mächte geschehen. Dies festgestellt, würde freilich für Frankreich ein Motiv vorliegen, eine ernstliche Opposition zu machen.

Die „Berling'sche Ztg.“, durch deren Indiscretion das Ministerium in arge Verlegenheit gebracht worden, muß ihr pater peccavi beten. Sie gibt in ihrer französischen Revue vom 22. d. die Erklärung ab, daß sie durch Mitgliedrr des Ministeriums weder beauftragt, noch berechtigt worden sei, die bekannten Actenstücke zu veröffentlichen, und daß sie ebensowenig die beregten Actenstücke von einem Mitglied des Ministeriums erhalten hätte.

Bezüglich des zurückgezogenen sächsischen Antrages liegt noch eine officielle Aeußerung heute vor. Der „Württemb. Staats-Anzeiger“ deutet an, es sei gegen denselben auch wol geltend gemacht, es sei angesichts der Deutschland drohenden inneren Verwicklungen besser solche formelle, an und für sich unpraktische Rechtsfragen ruhen zu lassen und sich mehr der Erbfolgefrage mit Entschiedenheit zuzuwenden. Mit Recht könne aber das übrige Deutschland erwarten, daß die beiden deutschen Großmächte um so rascher und entschiedener die Regelung der Erbfolgeangelegenheit in den Elbeherzogthümern in die Hand nehmen, als diese allein im Stande sei, „das in die Brüche gehende Vertrauen des übrigen Deutschlands einigermaßen wieder herzustellen.“

Aus Hannover wird der „Baier. Ztg.“ gemeldet, daß zwischen dem Prinzen Friedrich Karl und dem hannover'schen Obersten Fabrice fortwährend Verhandlungen wegen der Besatzungsverhältnisse in Rendsburg stattfinden, daß jedoch noch immer kein die hannover'sche Regierung zufriedenstellendes Resultat erzielt wurde.

In Bezug auf die Occupation Lauenburgs bringt das „Dresd. Journal“ jetzt eine Erklärung, welche jener Occupation jeden politischen Charakter benehmen will und versichert, daß nicht Herr Beust es war, welcher diese Occupation veranlaßte. Die Erklärung lautet: „Die Besetzung Lauenburgs beruht lediglich auf einer Truppendislocation, welche der Commandant der Bundestruppen, und zwar, wie wir beiläufig bemerken wollen, ohne dazu von hier (Dresden) irgend welche Veranlassung erhalten zu haben, aus administrativen Zweckmäßigkeitsgründen verfügt hat.“

Die „France“ theilt heute einen Wiener Brief mit, nach welchem Preußen bestrebt sei, die Rechte des künftigen Regenten der Herzogthümer zu vermindern und die Souveränetät desselben nur zu einer nominellen zu machen. Nach der Mittheilung des Correspondenten wird von österreichischer Seite diesen Bestrebungen entgegen gearbeitet.

Zu der Angelegenheit des Nord- und Ostsee-Canals schreibt die „Voss. Ztg.“: „Die russische Gesandtschaft soll, wie wir vernehmen, bei der preußischen Regierung ihr Interesse an dem Zustandekommen des Canals an den Tag gelegt haben. Dieselbe ist ihrerseits hierzu durch Eingaben des Handelsstandes von Petersburg, Riga und auch Moskau bestimmt worden. Dieser soll selbst eine starke Theilnahme russischerseits an einem betreffenden Actienunternehmen in Aussicht gestellt haben, wenn gewisse Zusicherungen in Betreff des Mitgenusses der Durchfahrt unter außergewöhnlichen Zeitumständen gegeben würden. Der russische Handelsstand ist, wie man vernimmt, durchaus für eine aus dem Lübischen Busen nach der Elbe gehende Linie.“

Die „France“ widmet dem König von Spanien einen Nachruf, welcher der Meinung, daß eine Allianz die Folge dieses Besuchs sein wird, durchaus keinen Raum mehr läßt. Nach unserer Ansicht war sie weder von der einen noch von der andern Seite beabsichtigt.

Der Pariser Correspondent der „Indep. belge“ will erfahren haben, daß für den Prinzen Humbert aus Anlaß seiner Verlobung mit der Prinzessin Anna Murat ein Vicekönigthum Neapel begründet werden soll. Es scheint dies eine Variation des Gerüchtes von der beabsichtigten Verlegung der Residenz nach Neapel zu sein.

Die Pariser katholischen Blätter wollen nicht glauben — sie stellen sich zum Mindesten so — daß die französische Diplomatie in Rom sich in die Affaire des israelitischen Knaben Coën gemischt habe. Es ist jedoch der Fall. Der französische Gesandte hat den Cardinal Antonelli auf den üblen Eindruck aufmerksam gemacht, den das Verfahren der römischen Autoritäten hervorbringen würde. Weiter, schreibt ein Pariser Corr. der „NPZ.“, ist Hr. v. Sartiges allerdings nicht gegangen. Aus den neuesten Berichten desselben geht übrigens hervor, daß der Knabe fest entschlossen ist, sich zur christlichen Religion zu bekehren. Man hatte den Vater eingeladen, einer feierlichen Befragung seines Sohnes beizuwohnen, aber er hat diesen Vorschlag zurückgewiesen.

Die Gerüchte, daß Franz II. von Neapel nach Venedig oder nach Baiern übersiedeln werde, sind jetzt wieder verstummt. Nach einer Correspondenz der „Vossischen Zeitung“ will man in Paris bestimmt wissen, daß der Kaiser Napoleon das Drängen des italienischen Ministers Menabrea auf die Entfernung des Königs von Neapel sehr ungünstig aufgenommen habe, und man legt dem Kaiser sogar folgende sentimentale Worte bei: „Bestreiten wir dem Papst nicht das Recht, Gastfreundschaft zu üben, gegen wen er immer will; Sie und ich, wir könnten eines Tages derselben Gunst bedürfen.“

Garibaldi's Rücktritt von der Würde eines Großmeisters des italienischen Freimaurerordens hat die Actionsmänner vollends überzeugt davon, daß Nichts mit ihm zu machen sei. Von ihrem Standpuncte haben diese Leute Recht; denn wenn Garibaldi nur eine Spur von politischem Sinne besäße, so würde er begriffen haben, daß er als Großmeister der Freimaurer eine revolutionäre Macht in seiner Hand concentriren konnte. Er hatte, schreibt man der „NPZ.“, Anfangs angenommen, weil er meinte, es würde bei seiner Installation in Palermo sofort zu einer großen Demonstration kommen; als man ihm deutlich machte, daß der Augenblick nicht gekommen sei, dankte er ab. Die eigentlichen Chefs der Actionspartei hatten überdem den Plan entworfen, durch Garibaldi als Großmeister einen „revolutionären Congreß“ in Brüssel zusammenzuberufen und denselben dem „katholischen Congresse“ von Mecheln gegenüberzustellen. Dies Alles ist in's Wasser gefallen. — Interessant zu erfahren ist, daß das englische Cabinet den Garibaldi dazu bestimmt hatte, in Sicilien eine Bewegung hervorzurufen, um Anlaß zu haben, die Insel zu occupiren — wenn die Franzosen Tunis besetzt hätten.

Ueber die Stimmung, welche in Venedig über den Kaiser Napoleon herrscht, schreibt man von dort: „In den letzten Jahren gehörte es unter den hiesigen Italianissimi zum guten Ton, am Napoleonstage dem hiesigen französischen Generalconsul durch Uebersendung ihrer Visitenkarten die Sympathien für den Kaiser Napoleon zu bethätigen und sich recht zahlreich bei dem Hochamt einzufinden, welches in der St. Gervasius- und Protastasiuskirche zu Ehren des Kaisers der Franzosen gefeiert wird. Dieses Jahr aber blieben sowohl die Visitenkarten als die Theilnehmer am Hochamt aus.

Wie ein Bukarester Schreiben der „Presse“ meldet, spricht man abermals von einer bevorstehenden Scheidung des Fürsten Cusa von seiner gegenwärtigen Gemalin, der Fürstin Helene, gebornen Rosetti, und wird als deren Nachfolgerin die Tochter des enorm reichen Fürsten Morusi bezeichnet. Fürst Cusa soll diesen Schritt beabsichtigen, weil er von dem Wunsche beseelt ist, einen Leibeserben zu erhalten.

In Ecuador ist gegen den Präsidenten Horens ein Attentat verübt worden; dasselbe ging von einer revolutionärer Partei aus. Die Verschwörung ward indeß zeitig genug entdeckt, um durch Verhaftung eines Theiles der Verschworenen vorläufig größeres Unheil abwenden zu können.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 24. August. Se. Maj. der König von Preußen widmeten heute die Morgenstunden Allerhöchstihren Staatsgeschäften, fuhren Mittags zum Besuche der hier anwesenden Herren Erzherzoge in die Stadt und besichtigten hierauf das Innere der k. k. Hofburg. Um 4 Uhr fand die Hoftafel zu Schönbrunn im engeren Cirkel, welchem die Suiten Ihrer Maj. beigezogen waren, statt. Nachdem der König noch den Herrn Ersten Obersthofmeister G. d. C. Karl Fürsten zu Liechtenstein in Penzing mit einem Besuche beehrt hatten, begab sich der hohe Gast mit Sr. M. dem Kaiser Abends in das Hofburgtheater. Morgen früh 8 Uhr treten Se. Maj. der König mittelst Separattrains von Penzing aus die Rückreise an, zunächst nach Ischl zum Besuche Ihrer Majestät der dort weilenden Königin-Wittwe von Preußen und sodann über Salzburg und München nach Hohenschwangau, dem Sommersitze Sr. M. des Königs von Baiern.

Ueber die Hofjagd und den Besuch im Arsenal bringen Wiener Blätter ausführliche Berichte, denen wir folgende Einzelheiten entnehmen: Selten wohl vereinigte sich eine solche Zahl allerhöchster und hoher Schützen im genannten Garten, in welchem bereits seit 48 Stunden die Vorbereitungen zu dieser Jagd getroffen, die Thiere aufgetrieben und die Standplätze, 12 an der Zahl, hergerichtet wurden, wie überhaupt Alles veranstaltet wurde was das Vergnügen dieser Jagd zu erhöhen vermochte. Eine halbe Stunde vor der Abfahrt nach dem Jagdplatze versammelten sich die zu dieser Jagd geladenen hohen Schützen in Schönbrunn, worauf sofort die Abfahrt nach dem Lainzer Thiergarten in offenen Hofpostequipagen stattfand. Am Jagdplatze angelangt, wurden dieselben von dem ganzen Hof-Jagdpersonale, dem Oberjägermeister Grafen Wrbna an der Spitze, empfangen und zu den Standplätzen geleitet, wo jedem der hohen Schützen drei Personen des Jagdpersonales zur Bedienung der Geschosse beigegeben wurden. Die hohen Jäger waren sämmtlich im Jagdcostüme, bestehend aus grauer Hose, grauer Jacke mit grünem Passepoille und grünem Kragen, sowie mit einem Jägerhute bekleidet, von denen der Sr. Majestät des Kaisers und jener Sr. Majestät des Königs mit Schildhahnfedern und Gemsbärten geschmückt waren. Bei dieser Jagd waren außer den beiden Majestäten nur die Herren Erzherzoge Carl Ferdinand, Leopold, Herzog von Ratibor, Prinz von Württemberg, Minister-Präsident Bismarck (im Civilcostüme mit grauem Jagdhute), General Alvensleben, General Manteuffel, Hofmarschall Graf Kanitz, Obersthofmeister Graf Königsegg, Fürst Liechtenstein und mehrere Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers anwesend. Nachdem die Standplätze eingenommen waren, begann das Auftreiben des Wildes und in diesem Augenblicke ertönte Schuß auf Schuß, von denen jeder ein Wild, bald Hirsch, bald Reh, bald Hochwild traf. Im Ganzen wurden 131 Stück Wild erlegt. Se. Majestät der König äußerst wohlgelaunt, sprach mit dem Schützenpersonale und erkannte in einem der Herren Leibbüchsenspanner, wie er sich persönlich ausdrückte, einen Bekannten vom Jahre 1846, der Sr. Majestät damals als Prinz von Preußen an derselben Stelle bei ähnlicher Gelegenheit zur Seite stand. Wiederholt erwähnte Se. Ma-

jestät, daß er sich dessen genau entsinne. Um halb 11 Uhr fuhren die hohen Herrschaften, die Hüte mit Eichenlaub geschmückt, nach Schönbrunn zurück und nahmen ein Dejeuner, worauf der Besuch des Arsenals stattfand. Da der Besuch desselben bereits für 11 Uhr anberaumt war, erschienen um 10¾ Uhr im Arsenale bereits der Director sämmtlicher Artillerie, Se. k. Hoheit Herr Erzherzog Wilhelm und Se. k. Hoheit Herr Erzherzog Ludwig Victor, welche von dem Arsenal-Director G.-M. Baron Stein, G.-M. Baron Lenk und dem dienstfreien Officiercorps des Arsenals en pleine parade empfangen wurden. Die Hofjagd währte jedoch bis über die für sie anberaumte Zeit. Um halb 1 Uhr erschienen die Monarchen, von Schönbrunn über Meidling und Matzleinsdorf kommend, und zwar im ersten Wagen der Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers FML. Graf Crenneville und Fürst Johann Liechtenstein, im zweiten Wagen Ihre Majestäten der Kaiser in der Generalsuniform und der König in der Oberstenuniform des seinen Namen führenden 34. Infanterieregiments; im dritten Wagen Fürst Franz Liechtenstein und der Generaladjutant v. Manteuffel; in den übrigen Wagen befanden sich sämmtliche zum Gefolge des Königs gehörigen hohen Militärs und die Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers. Vor Allem wurde das Arsenal-Museum in Augenschein genommen, worauf die Waffenwerkstätten, Arbeitssäle, Depots ꝛc. ꝛc. besichtigt wurden. Während der Besichtigung waren alle Maschinen in Thätigkeit, in den Werkstätten wurde gehämmert, gefeilt, geschmiedet ꝛc. Die Begehung des Arsenals währte längere Zeit und zeigte der königliche Gast sowie die fremden Herren Generale das lebhafteste Interesse. Schließlich wurde die Arsenalcapelle besucht und die auf dem Altare befindliche merkwürdige Marien-Statue, welche bei der Erstürmung des Zeughauses im dichten Kugelregen unversehrt blieb, besichtigt. Ueber das Galadiner berichtet die „Morgenpost“: Präcis 4 Uhr wurde von dem Herrn Ceremonienmeister mit dem Stabe ein dreimaliges Zeichen gegeben, die Flügelthüren öffneten sich, und die hohen Herrschaften begaben sich paarweise in den Prachtsaal. Unmittelbar darauf wurde bekannt, daß Ihre Majestät die Kaiserin, wegen eines leichten Unwohlseins zum Diner absagen ließ. — Abermals erfolgte ein Zeichen, die Flügelthüren des kaiserlichen Cabinets öffneten sich und Ihre Majestäten der Kaiser und der König traten in den Saal und nahmen an der Spitze der Tafel Platz, worauf die Gäste sich gleichfalls niederließen. Auf der großen, nach dem Schlosse führenden Terrasse war die Musikcapelle des Infanterieregiments Kaiser Alexander von Rußland aufgestellt, welche die Tafelmusik mit dem Gablenz-Marsch eröffnete und in den Zwischenpausen bald heitere Weisen, bald ernste Piecen hören ließ. Als auf a. h. Befehl die Vorhänge aufgezogen und die Fenster geöffnet wurden, brach das Publicum in ein dreimaliges Hoch aus. Bei dem Galadiner wurde dasselbe goldene Service benützt, welches bei der Fürstentafel in Frankfurt a. M. zum Gebrauch kam.

Se. Majestät der Kaiser hat laut Erlaß vom 22. d. bei der an diesem Tage unter dessen Commando vor dem Könige von Preußen stattgehabten Revue das Aussehen und die Haltung sämmtlicher Truppen aller Waffengattungen vortrefflich, das Defiliren musterhaft befunden, und aus diesem Anlaß allen Generalen, Stabs- und Oberofficieren, wie der gesammten Mannschaft seine Zufriedenheit ausgesprochen.

Aus Reichenau, 22. August, schreibt man der „Wiener Ztg.“: Die Ankunft Ihrer k. Hoheiten des durchlauchtigsten Erzherzogs Kronprinzen Rudolf und der durchlauchtigsten Erzherzogin Gisela (die erlauchten Kinder waren nach Wien berufen worden, um Sr. Majestät dem König von Preußen vorgestellt zu werden) erfolgte heute in Payerbach um 5½ Uhr Abends und wurde durch Pöllerschüsse verkündigt. Bald darauf folgte die Bewillkommnung von Seite der Gewerkschaft und des Forstpersonales, des Herrn Bürgermeisters ꝛc. bei der Villa unter donnernden Jubelrufen. Ihre k. Hoheiten begaben sich in den an die Villa stoßenden Garten, wo sich die Jägerhütte, das Almhaus ꝛc. noch aus früheren Jahren befinden. Auch hier wurden abermals Jubelrufe laut. Vor einer neu gebauten, mit Schnitzwerk versehenen Gartenlaube standen sechs Paare von Kindern in der Landestracht mit allerlei Geschenken, wie Früchte, Butter, Honig, Brod, Blumenkränze, Bouquets aus Alpenblumen mit den Namenszügen Ihrer k. Hoheiten aus Edelweiß, Fischergeräthschaften, Werkzeuge für Tischler und Drechsler, Gießkanne und Nähmaschine. Eine kleine nette Kegelbahn neben der Laube schien dem Gefeierten sehr große Freude zu bereiten. In einer Abtheilung der Almhütte waren eine kleine Hobelbank und eine kleine Drehbank für den durchlauchtigsten Kronprinzen aufgestellt, womit sich Se. k. Hoheit auch bald beschäftigten. Auch die Miniaturnähmaschine erfreute sich einer besonders günstigen Aufnahme. Bei allen Empfangsfeierlichkeiten hatte das Publicum ungehinderten Zutritt und konnte sich in der nächsten Nähe Ihrer k. Hoheiten frei bewegen. Das gemüthliche Fest endete um 7 Uhr und Ihre k. Hoheiten kehrten in die Villa zurück. Reichenau prangte im Fahnenschmuck. Am Mittwoch werden auf allen Bergkuppen Freudenfeuer brennen, in Reichenau selbst findet Beleuchtung und Feuerwerk statt.

Der „Sport“ erzählt aus einer Fahrt Sr. Maj. des Kaisers zur Auerhahnbalz auf's Gschaid eine Episode, welche nicht ohne ein fast historisches Interesse ist. Es war in den ersten Morgenstunden; der Kaiser mit seinem Gefolge war bereits aufgebrochen. Mitten im Wald holt ein Courier ihn ein, der eine Depesche zu übergeben hat und ihm nachgeeilt ist. Das Dunkel ist noch zu tief, um die Depesche lesen zu können. Der Zug geht weiter, bis die verlassene Hütte eines Holzhauers sich zeigt. Der begleitende Förster öffnet die Thür, tappt sich im Finstern nach der Stelle, wo er den Feuerherd und das Feuerzeug weiß, und zündet einen Kienspan an. Und bei dem flackernden Licht erbricht der Kaiser die Depesche und liest die Besetzung Friedericia's durch die österreichischen Truppen.

Der k. k. Gesandte am russischen Hofe, Graf Revertera, ist gestern auf seinen Posten nach St. Petersburg abgereist.

Der russische Gesandte in Constantinopel, General Ignatieff, ist aus St. Petersburg hier angekommen.

Wie ein Wiener Corr. der „Prager Ztg.“ wissen will, ist die auf die zweite Hälfte des Octobers einzuberufende Reichsrathssession vorläufig auf sechs Monate in Aussicht genommen.

Wie die „Inn-Zeitung“ vernimmt, ist die Erledigung der von dem Tiroler Landtage in der letzten Session beschlossenen Gemeindeordnung bereits vom Staatsministerium herabgelangt und lautet auf Nichtgenehmigung.

Ueber die Entdeckung einer Verschwörung in Süd-Tirol schreibt man ergänzend aus Innsbruck, 23. August: Merkwürdig ist, daß die meisten der jetzt Verhafteten den besseren Ständen angehören und einige noch junge verheiratete Männer sind. Die Inhaftirten befinden sich einstweilen in einer zu diesem Zwecke geräumten Kaserne, werden aber heute oder morgen noch weiter abwärts geschafft, da die Localitäten sich jetzt fast als unzureichend erweisen. Auch soll das schöne Geschlecht ein kleines Contingent stellen. Diese Begebenheit bildet natürlich das Tagesgespräch und circuliren dabei allerlei Gerüchte; so erzählt man sich auch, daß als Tag der allgemeinen Erhebung der 18. d. M. bestimmt war. Nach dem „Botschafter“ hängen die Verhaftungen mit dem Garibaldi-Putsche zusammen, von welchem vor einigen Wochen in den Blättern berichtet worden ist, und dessen Schauplatz Südtirol sein sollte. Die eingeleitete gerichtliche Untersuchung dürfte den Zusammenhang und verschiedene Details der projectirten revolutionären Unternehmung bloßlegen. Uebrigens ist der Sache keine besondere Wichtigkeit beizumessen; die ohnmächtigen Bestrebungen sind im Keime erstickt.

Am Vorabende des kaiserl. Geburtsfestes explodirten, wie der „C. Oest. Ztg.“ geschrieben wird, in Venedig wieder einige der landesüblichen Petarden, darunter eine ganz nahe an der Wohnung des Festungsgouverneurs. Ein weiblicher Dienstbote des Hauses hatte aber den Losbrenner der Petarde bei seiner ganzen Manipulation beobachtet und als diese explodirte, wurde der Petardenwerfer ergriffen und verhaftet. Derselbe war so consternirt, daß er alsogleich gestand, er habe für das Losbrennen der Petarde eine Belohnung von 12 Francs erhalten, und auch den sauberen Patron angab, welcher ihn zu diesem Bubenstücke engagirt hatte. Letzterer wurde sogleich arretirt.

Deutschland.

Das k. k. österreichische General-Consulat in Hamburg bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß zufolge Verordnung des hohen k. k. Kriegsministeriums das in Rendsburg befindliche erbeutete, ehemals dänische Kriegsmaterial verkauft werden soll, und ladet demnach Kauflustige ein, ihre Gebote baldthunlichst, jedenfalls bis zum 28. d., bei dem Feldartillerie-Commando des k. k. österreichischen VI. Armeecorps in Kolding einzureichen. Das fragliche Quantum Kriegsmaterial besteht der Hauptsache nach aus beiläufig 224 eisernen Kanonen unterschiedlichen Calibers (84-, 24-, 18-, 12- und 6pfündige), etwa 14 Stück 10- bis 12zölligen Mörsern, 1000 gezogenen Infanterie-Gewehren, 105 Tonnen Pulvers und sonstigen Gegenständen.

Nach einer tel. Depesche aus Altenburg, 24. August ist im Residenzschloß Feuer ausgebrochen und ein großer Theil desselben bereits zerstört. Hilfe ist kaum möglich.

Nach der „Mittelrh. Ztg.“ werden der Ankaufspreis für die von der herzogl. nassauischen Regierung dem Bischof von Limburg verkaufte Abtei Marienstadt, so wie die sehr bedeutenden Kosten der Herrichtung zu Klosterzwecken mit französischen Geldern bezahlt, auch würden schon in der nächsten Zeit französische Ordensgeistliche ihren Einzug halten, denen die ganze Leitung der Anstalten übergeben wird.

Wie aus Hannover gemeldet wird, scheint der König Georg recht leidend zu sein. Er hat auf Anordnung seines Leibarztes seine Küche aus Norderney, wo er zur Zeit badet, zurückschicken müssen, um recht strenge Diät zu halten, und kann deshalb auch die sonst üblichen Diners dort heuer nicht geben.

Die durch Schenkel's (Prof. in Heidelberg) „Charakterbild Jesu“ hervorgerufene Bewegung wird durch öffentliche Blätter, Flugschriften, Verhandlungen der Diöcesansynoden, Kanzelreden und öffentliche Versammlungen ad hoc im Fluß erhalten. Eine Laienversammlung, zu welcher der Fabrikant Mez in Freiburg mit Genossen eingeladen, hat am letzten Mittwoch in Dinglingen stattgefunden, und es haben dort dreihundert Männer und Jünglinge ihr Zeugniß gegen das Buch abgegeben. Die Zahl der die Absetzung Schenkel's verlangenden Geistlichen beläuft sich jetzt auf 118. Der Verleger des „Charakterbildes Jesu“ macht die glänzendsten Geschäfte. Die neue wohlfeile (dritte) Ausgabe dieser Schrift findet reißenden Absatz.

Der preußische Kriegsminister v. Roon begibt sich, wie die „NPZ.“ hört, einer Einladung des Kaisers Napoleon folgend, in das Lager von Chalons. In seiner Begleitung werden sich mehrere Stabs-Officiere des Kriegsministeriums und des Generalstabes befinden.

Der Berliner Polen-Proceß. Sitzung vom 23. August. (Schluß.) Nachdem das Verhör mit dem Angeklagten v. Kosiński beendet ist, verzichtet der Ober-Staats-Anwalt seinerseits auf die Vernehmung der denselben betreffenden Zeugen, da der Angeklagte alle behaupteten Thatsachen zugestanden habe. Der Gerichtshof beschließt jedoch die Vernehmung des Briefträger Kowalski aus Wreschen. Derselbe bekundet, daß etwa 3 Wochen lang Mannschaften auf dem Gute des Angeklagten (Górka) beherbergt worden seien, welche die verschiedenartigsten Waffen mit sich führten. Sie hätten auch exercirt; wer die Mannschaften commandirt habe, wisse er nicht. Den Angeklagten v. Kosiński habe er dort nicht gesehen. — Rechtsanwalt Janecki constatirt aus den Acten, daß der Angeklagte erst 12 bis 14 Tage nach der Haussuchung bei Działyński verhaftet sei, daß er somit keinen Versuch einer Flucht gemacht habe. Die Staatsanwaltschaft habe aus der Flucht des Grafen Działyński auf ein Schuldbewußtsein geschlossen. — Es beginnt hierauf die Vernehmung des Angeklagten Dr. Lad. v. Niegolewski. Derselbe richtet zuerst an die Staatsanwaltschaft die Anfrage, ob sie die im allgemeinen Theil der Anklage enthaltenen Behauptungen und Beschuldigungen noch aufrecht erhalte, und da der Präsident erklärt, daß er nichts von einer Zurücknahme vernommen habe, so behauptet der Angeklagte, daß die Anklage mit den Grundsätzen des Criminalrechtes im Widerspruch stehe, da es sich gegenwärtig darum handle, die Gedanken nachzuweisen und zu bestrafen. Die von der Anklage vorgebrachten Documente hätten nichts für die Anklage, sondern gerade den Gegentheil erwiesen, nämlich, daß der Kampf nur mit den Mongolen (!) beabsichtigt gewesen sei. Schon in der Voruntersuchung sei er zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Anklage auf Hochverrath eine Machination sei und diese Ansicht sei nach Durchlesung der Anklage noch verstärkt worden. Die Anklage habe das Jahr 1858 eigenthümlich ausgeschmückt und sich auf lauter unrichtige Thatsachen gestützt. Der Angeklagte geht demnächst auf eine Rechtfertigung seiner Kammerthätigkeit über, indem er besonders die bekannte Aeußerung „mit dem Revolver in der Hand“ anders darzustellen sucht, als die Anklage sie auffaßt. Er bezeichnet die Anklage auf Hochverrath gegen sich als eine Verleumdung und als eine Machination der Herren von Bärensprung und Post. Er bestreitet, daß er mit dem Angeklagten v. Guttry in näherer Verbindung gestanden habe, da derselbe in politischer Beziehung einen ganz anderen Standpunct einnehme, als er, denn Guttry sei nicht für die ruhige und gesetzliche Entwicklung der Sache gewesen. Ebenso behauptet der Angeklagte, daß er auch mit dem Grafen Działyński in keiner näheren Verbindung gestanden habe und auch nicht Mitglied des Posener Comité's gewesen sei. Die in Bezug hierauf in der Działyński'schen Brieftasche enthaltene Notiz erklärt der Angeklagte für gefälscht und als nicht von der Hand des Grafen herrührend. Der Augenschein lehre, daß die Zeilen von einer anderen Hand herrührten, als die übrigen in der Brieftasche enthaltenen Notizen und Schreibverständige hätten darüber bereits bekundet. — Die Debatte über diesen Umstand zwischen dem Vertheidiger Elven und der Staatsanwaltschaft währt bis zum Schluß der Sitzung, der um 3¼ Uhr erfolgt.

Sitzung vom 24. August. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Präsidenten Büchtemann wird mit der Vernehmung des Angeklagten v. Niegolewski fortgefahren. Es wird dem Angeklagten ein Decret der National-Regierung vom 9. April 1863 wegen Auflösung des Łączyński'schen Comité's der Weißen vorgelegt, welches mit dem Vidimationsvermerk des Angeklagten v. Niegolewski versehen sein soll. Der Angeklagte erklärt, daß ihm davon nichts bekannt sei; er bestreitet, den Vermerk geschrieben zu haben. Das Decret ist vom Angeklagten Rustejko geschrieben und der Vidimationsvermerk mit der Unterschrift: „M. p. Wł. Niegolewski“. Die Anklage übersetzt die Buchstaben „M. p.“ als „manu propria“, während die Vertheidigung behauptet, daß die Buchstaben „Miejsce pieczęci“ (der Ort des Siegels) heißen. Es erhebt sich über diese Buchstaben eine längere Discussion, indem der Rechtsawalt Elven behauptet, daß dieselben die Bedeutung, welche ihr die Anklage gebe, nicht haben können, da der Angeklagte, wenn er eine Urkunde vollziehe, den Vermerk nicht hinzufügen würde, indem man dies nur bei einer Abschrift thue, um anzudeuten, daß das Original die eigenhändige Unterschrift trage. Wenn die Polizei zu Posen, so fügt der Vertheidiger hinzu, ein Interesse gehabt hätte, irgend einen Mann compromittirt zu sehen, so wäre es der Angeklagte von Niegolewski gewesen, und dennoch sei dieses Schriftstück in den polizeilichen Berichten nur vorübergehend erwähnt worden. — Der Präsident richtet auch an den Angeklagten v. Niegolewski die Frage, was geschehen wäre, wenn Rußland besiegt worden wäre. Der Angeklagte schließt sich im Wesentlichen der Erklärung an, welche der Angeklagte v. Kosiński darüber gegeben. Ein Krieg gegen und ein Sieg über Rußland würde das Königreich Polen so verwüstet haben, daß der gesunde Sinn zuerst daran würde denken müssen, die befreite Scholle zu organisiren. Er weis't auf geschichtliche Vorgänge hin, wo Polen mit Preußen Schutz- und Trutzbündnisse geschlossen und beruft sich dabei auf die Geschichtsschreiber Sybel und Raumer, von denen der letztere gesagt, daß diejenigen Polen für die besten Patrioten gehalten worden, die für eine Alliance mit Preußen waren. — Bei der eintretenden Mittagspause ist die Vernehmung noch nicht beendet.

Unter den in Posen verhafteten Insurgenten, schreibt man der „N.P.Z.“, befindet sich eins jener Scheusale, wie sie glücklicherweise nur in Zeiten der Entartung vorkommen, wo der Verbrecher öffentlich mit seinen Schandthaten zu prahlen wagt. Der 26jährige Sohn des Warschauer Bürgers Oksiński, schon auf der Schule durch boshafte Gesinnung bekannt, eröffnete dort seine Laufbahn durch die hinterlistige Erdolchung des Beamten Felkner, der den Agitatoren sich unbequem gemacht hatte. Später trieb er mit einer Insurgentenbande in der Gegend von Petrikau sich umher, beschränkte sich aber darauf, möglichst fern von den Russen Nationalsteuer beizutreiben und die Feinde des Aufstandes zu brandschatzen. Ein polnischer Gutsbesitzer, der den Insurgenten nichts liefern wollte, weil die Russen in der Nähe seien, wurde von Oksiński mit 15 Reitern überfallen und an seinem Hause aufgeknüpft. Eine junge Dame aus Sieradz war der Bande denuncirt worden, daß sie ein Liebesverhältniß mit einem russischen Officier der Garnison habe. Auf einer Spazierfahrt ließ Oksiński ihr auflauern, sie aus dem Wagen reißen und nachdem er sie einige Tage mit sich umhergeführt, im Walde aufhängen Von den Russen verfolgt, zerstreute die Bande sich, und Oksiński schloß sich einer andern Schaar an. Im Herbst v. J. tauchte er als Organisator im Gouvernement Kalisch auf und verübte an der Spitze von Hängegendarmen die empörendsten Gewaltthaten. Größtentheils waren es deutsche Colonisten, die der Mordlust dieses Elenden zum Opfer fielen. Von seinem Versteck im Kloster Lond, unweit der preußischen Gränze erließ er seine Befehle und hatte die Einwohner durch Terrorismus so eingeschüchtert, daß er wagen durfte, in der Nähe der Russen auf den Gütern der polnischen Edelleute umherzufahren. Nahte Gefahr, so trat er auf preußisches Gebiet über — wo er schließlich mit einem Spießgesellen unter falschem Namen verhaftet wurde. Bis jetzt hat Preußen keine Insurgentenflüchtlinge ausgeliefert, sondern sich damit begnügt, sie fortzuweisen, wenn sie im Lande nicht bleiben durften. Man ist gespannt, wie die Regierung mit diesem gemeinen Meuchelmörder verfahren wird.

Frankreich.

Paris, 22. August. Die Hoffeste sind vorüber, der König Franz von Spanien ist abgereist. Bevölkerung und Presse nahmen von ihm so gut wie keine Notiz; nur der Constitutionnel that ein Uebriges mit einem frostigen Lobliede. Aber die Kaiserin hat das Vergnügen gehabt, zu Ehren eines Bourbonen 1600 Kilogramm Brennstoff zu bengalischem Feuer verbraucht und 9000 orangefarbene Crystallkugeln nebst 60,000 Stück farbigen Gläsern im Parke angesteckt zu haben, abgesehen von dem Feuerwerke und den im Schlosse zur Ausstattung und Bewirthung aufgewandten Kosten. König Franz hat kurz vor seiner Abreise erst den Besuch bei der Mutter Isabella's II. in deren Palaste in den elyséeischen Feldern abgestattet. Die Unterredung ist gewiß ein Muster spanischer Verwandtenliebe gewesen. Von Marie Christinens Heimkehr nach Madrid ist vorläufig keine Rede mehr. Die Kaiserin soll jetzt wieder lebhaft an die Pilgerfahrt nach Jerusalem denken, die noch in diesem Herbste Statt finden soll; doch ist die Ausführung noch zweifelhaft. Der Kaiser wird noch mehr zu thun haben, als Pilgerfahrten zu unternehmen, wenn auch die Aussichten auf Ruhe in Europa in diesem Augenblicke gut sind. Der Kaiser und die Kaiserin empfingen heute den Fürsten Metternich der sich zu seiner Herbst-Villeggiatur auf Schloß Johannisberg verabschiedete. Die Session der Generalräthe, welche, mit Ausnahme des der Seine die immer später gehalten wird, heute im ganzen Lande beginnt, dauert zehn Tage. — Der Kaiser ist tief verstimmt durch den erneuten Ausbruch des Aufstandes in Algier. Napoleon III. hat daher durchaus auf den Besuch von Biarritz endgültig verzichtet. Er bleibt in St. Cloud bis zum Zeitpuncte, der im Hofprogamme für Compiegne festgesetzt ist. Fünf Tage sind indeß hiervon ausgenommen, die der Kaiser im Lager von Chalons zuzubringen gedenkt. Mac Mahon betreibt seine Abreise nach Algier demzufolge auch mit großer Eile. Sechs Regimenter sind bestimmt, ihn zu begleiten. Seit drei Tagen sind vier Transportdampfer nach Mexico abgegangen, mit der Bestimmung, 9000 Mann von dort abzuholen, während weitere 12,000 Mann daselbst noch verbleiben sollen. — In Paris wird man unter dem Patronate des Kaisers ein Invalidenhaus für Künstler und Literaten gründen, die, wenn sie alt geworden oder kränklich sind, dort gratis oder gegen eine kleine Summe aufgenommen werden sollen.

In Cherbourg wurde, wie die dort erscheinende „Vigie“ meldet, das Feuerwerk am Napoleonstage in trauriger Weise gestört. Ein großer Feuerwerkskörper entzündete sich in einem Augenblicke, wo man es am wenigsten erwartete und flog in horizontaler Richtung gerade gegen das Publicum. Einer Witwe wurde ein Stück Kopf weggerissen, so daß sie augenblicklich todt blieb, ein Bootsmann wurde lebensgefährlich verletzt, ein Matrose und ein Kind wurden leicht verwundet.

Paris, 23. August. Der Kaiser begibt sich wahrscheinlich erst am 26. oder 28. nach dem Lager von Chalons. Doch könnte noch eine Aenderung in diesem Projecte eintreten, da man den Prinzen Humbert in Paris erwartet, aber noch nicht weiß, wann er hier eintreffen wird. Das Lager von Chalons selbst wird bald aufgehoben werden und der dortige Aufenthalt des Kaisers dürfte daher wohl nur ein sehr kurzer sein. Auch ist es noch unbestimmt, ob der Hof dieses Jahr nach Biarritz geht. Mit der bevorstehenden Ankunft des Prinzen Humbert scheint die Anwesenheit des Turiner Bauten-Ministers Menabrea in Verbindung zu stehen. Derselbe kam gestern hier an. Er war bereits beim Kaiser in Vichy. Nach dem „Temps“ steht dessen Ankunft mit den Unterhandlungen in Beziehung, die seit einiger Zeit zwischen Turin und Paris schweben. — Wie die „Gazette de France“ erfahren hat, ist Prinz Napoleon bereits wieder in Paris eingetroffen. Der Prinz kam nach dem „Courrier du Havre“ gestern an Bord seiner Yacht in Havre an. — Dem Vernehmen nach erscheint in Kurzem bei Dentu eine Flugschrift, welche den Titel: „L'Europe en 1864“, führen wird und von russischer Seite kommt. — Bei den Schießübungen im Lager von Chalons hat man einzelne Peletons mit Probegewehren der verschiedensten in den europäischen Armeen eingeführten Schießwaffen versehen. Am ausgezeichnetsten hat sich bisher bei diesen Schießübungen das preußische, am allerschlechtesten das russische Gewehr bewährt.

Großbritannien.

Aus London, 24. d., meldet eine tel. Depesche: Lord Palmerston vertheidigte vor seinen Wählern in Tiverton Englands Friedenspolitik und sympathisirte mit den Polen und Dänen. Der Enthusiasmus für Palmerston war groß.

Aus Belfast, 21. August, wird gemeldet: „Man erwartete, daß die Unruhen heute wieder ausbrechen würden bei Gelegenheit der Beerdigung der Katholiken, aber die Ordnung ist aufrecht erhalten worden. Die Freunde der Verstorbenen hatten allein die Erlaubniß erhalten, dem Trauerzuge zu folgen.

Man versichert, daß ein anderes Individuum, welches am Dinstag durch eine Kugel der öffentlichen Gewalt verwundet worden, heute gestorben ist. Die Behörden gestatten keine Processionen für die Beerdigung des gestorbenen Orangisten. Man hofft, die Handelsgeschäfte werden morgen wieder beginnen."

Dänemark.

Aus Kopenhagen, 23. d., wird gemeldet: Prinz Humbert ist hier angekommen und im Hotel Phönix abgestiegen. Er empfing Vormittags den Besuch des Kronprinzen und wurde Nachmittags vom Könige auf Christiansburg empfangen. In der gestrigen Sitzung des Folkething drohte Bille ein Mißtrauensvotum gegen das Ministerium herbeiführen zu wollen. Hierauf erklärte der Finanzminister in Abwesenheit des Conseilpräsidenten, daß er den Reichsrath nicht als den Repräsentanten der jetzigen Volksstimmung betrachte und, wenn die Versammlung das Mißtrauensvotum annehme, die Auflösung des Things anrathen werde.

Wie die „Flyvepost" meint, ist man durch die Debatte am Sonnabend im Folkething des Reichsrathes zu der Erkenntniß gekommen, daß die Regierung bei Aenderung des Grundgesetzes in durchaus gesetzlicher Weise verfahren werde. Zwei große Gruppen werden jetzt hervortreten: die eine mit den Bauernfreunden an der Spitze wird am Grundgesetz vom 5. Juni 1849 und die andere wird an der Novemberverfassung festhalten. Zwischen beiden wird der Kampf entbrennen; wie die Regierung sich dazu verhalten wird, bleibt abzuwarten.

Italien.

Ein Schreiben der „G.-C." aus Mailand, 19 d. M., entwirft folgendes nicht sehr anziehendes Bild der dortigen Zustände. Ein förmlich angelegter, systematisch durchgeführter Plan von Brandlegungen scheint in neuester Zeit sich vor Allem unsere Provinz, besonders aber die mit aufgespeicherter Feldfrucht reichversehenen Wirthschaftsgebäude (cascine) größerer Grundbesitzer auf dem Lande zum Opfer auserkoren zu haben. Zu Anfang dieses Monats brannten an verschiedenen Ortschaften nicht weniger als vier solche große Wirthschaftsgebäude nach einander ab, wobei besonders einige conservativ gesinnte Persönlichkeiten aus der höchsten Aristokratie unserer Stadt zu leiden hatten, doch war hier der Verlust nicht eben sehr empfindlich, während gleichzeitig auch andere weit bedeutendere Vorgänge dieser Art stattfanden. Aber auch andere Localereignisse der traurigsten Art tragen bei uns zur allgemeinen Aufregung fort und fort bei und gestern noch wurden wir durch ein derartiges erschreckt. In Piazza Castello fielen zwei junge Weiber aus der untersten Volksschichte, welche wegen ihres Liebhabers einen Wortwechsel gehabt hatten, plötzlich mit Küchenmessern so wüthend über einander los, daß das eine der beiden Frauenzimmer augenblicklich todt niederstürzte und das andere schwerverwundet in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Wenige Tage vorher, am 15. d., wurde ein Fuhrmann, der, weil er zu laut pfiff, mit einem Fußgeher in Streit gerathen war, von Letzterem in einer der centralsten Straßen, S. Nazzaro, zur hellen Mittagszeit mit einem Messerstiche im Rücken stehenden Fußes niedergemacht. — Außerdem nimmt hier noch die Manie des Selbstmordes seit mehreren Monaten immer mehr zu und hat bereits in allen Kreisen unserer Gesellschaft sehr große und bedenkliche Dimensionen erreicht; es vergeht hier in Mailand und in der Umgebung buchstäblich fast kein Tag, an dem nicht ein Selbstmord oder Selbstmordversuch, noch dazu oft wegen der geringfügigsten Anlässe, bekannt würde.

Die „Gaz. di Napoli" vom 17. d. Mts. enthält folgende merkwürdige Geschichte: Als am 16. d. Nachmittags die Prinzessin de Tevra, Fräulein d'Alvalos und Herr di Quorto, zukünftiger Gatte dieses Fräuleins, im Garten des Palastes del Vasto an der Chiaja spazieren gingen, ergriff den Herrn d'Alvalos, den Onkel der zukünftigen Gemalin, der mit dem Heiratsproject unzufrieden war, plötzlich ein solcher Zorn, daß er seinen Bulldog auf Hrn. di Quorto hetzte. Der Hund, anstatt Hrn. di Quorto zu beißen, näherte sich schmeichelnd der Prinzessin. Herr d'Alvalos versetzte darauf in der Wuth Herrn di Quorto einen Hieb mit der Reitgerte ins Gesicht. Dieser letztere zog alsdann eine Pistole aus seiner Tasche und zielte auf Hrn. d'Alvalos, den er schwer in der Seite verwundete. Eine mit Hrn. d'Alvalos sehr befreundete Dame, die gegenwärtig war, that einen Pistolenschuß auf Herrn di Quorto. Die Damen de Tevra und d'Alvalos fielen in Ohnmacht. Der Herzog d'Alvalos, der an ein Fenster des Palastes geeilt war, welches auf den Garten hinausgeht, suchte die Gemüther zu beschwichtigen, indem er seinen Bruder beschwor, sich zu mäßigen; aber dieser, noch wüthender als zuvor, ergriff eine dopelläufige Flinte und zielte auf seinen Bruder. Einer der bösen Schüsse ging los und traf den Herzog mitten ins Gesicht, der in Blut gebadet, zu Boden fiel. Die öffentliche Gewalt schritt hierauf ein; Herr di Quorto wurde auf den Posten abgeführt und Herr d'Alvalos verhaftet.

Die Turiner Regierung beabsichtigt schon seit längerer Zeit, auf ihre Kosten eine Weltumseglung zu veranstalten, um in den transatlantischen Gegenden ihre commerciellen und maritimen Beziehungen zu vergrößern. Diese Reise ist nun entschieden, und die für diesen friedlichen Zug bestimmte Fregatte La Magenta wird im September d. J. noch den Hafen von Genua verlassen. An Bord derselben soll sich eine wissenschaftliche Commission befinden, welche damit beauftragt ist, die beste Methode zur Pflege und Entwicklung der Cultur der Seidenwürmer aufzusuchen. Zu diesem Zweck wird sich die „Magenta" direct nach Japan begeben, einem Lande, das in der Seidenzucht am vorgeschrittensten ist.

Rußland.

Aus Iwangorod wird dem Warschauer „Dziennik" geschrieben, daß das Feldkriegsgericht unterm 1. d. M. die der Theilnahme am Aufstand in der Eigenschaft als Hänge-Gensdarmen überwiesenen Johann Majchrowicz, Johann Trześniewski und Alexander Cerkoński zum Verlust der Standrechte und Deportation zu schweren Arbeiten in einer Festung in Sibirien, jeden auf 10 Jahre verurtheilt hat. Dieses Urtheil wird der höheren Behörde zur Bestätigung vorgelegt. — Der Sotnik des donischen Kosakenregiments Nr. 30, Awczynikoff wurde wegen grausamer Bestrafung des Jägers Milewski, in Folge welcher derselbe verschied und wegen anderer Eigenmächtigkeiten, auf Befehl des Militärcommandanten des Wilnaer Kreises dem Kriegsgericht übergeben.

Türkei.

Unter der Liste von Ernennungen, die das officiöse Journal von Constantinopel dieser Tage brachte, sind zwei Namen besonders aufgefallen: Nesref Pascha, ein offener Feind des Großvezirs, wurde zum Intendanten des kaiserlichen Palais ernannt. Ferner ist Schukru Effendi, erster Secretär des Prinzen Murad, durch einen Befehl des Sultans von diesem Vertrauensposten entfernt und durch einen anderen ersetzt worden. Es geht das Gerücht, Schukru Effendi habe den Kronprinzen verleiten wollen, nach Frankreich zu entfliehen und daselbst die Zeit seiner Kronanwartschaft zuzubringen. Bekanntlich muß der Kronprinz durch die seit einigen Monaten auf sich gezogene Ungnade des Sultans, seines Oheims, die alte türkische Sitte über sich ergehen lassen, vermöge welcher es dem regierenden Sultan zusteht, seinem Nachfolger eine Art von Kerkerleben aufzulegen.

Amerika.

Das Wiener „Fremdblt." berichtet: Der Courrier aus Mexico ist angelangt. Den Nachrichten zufolge die er brachte, organisirt sich das Land unter den Fürsten seiner Wahl, das Vertrauen erwacht, die nationale Armee bildet und disciplinirt sich, die fremden Truppen beginnen entbehrlich zu werden und das Land zu verlassen. Uraga, der erste General unter Juarez, hat um freies Geleit gebeten, um nach Mexico zu kommen und dem Kaiser zu huldigen. Die wenigen noch vorhandenen Unterchefs haben Gleiches verlangt. Der Kaiser hat eine allgemeine Amnestie für politische Verbrechen erlassen. Eine große concentrische Operation gegen Monterey hat sich bereits in Bewegung gesetzt und man hofft binnen sechs Wochen den vollständigen Einschluß und die Vernichtung der Ueberreste von Juarez's Schaaren. (Die Berichte, die in Frankreich eingelaufen sind, lauten, wenn auch immerhin günstig, doch keineswegs so gar zuversichtlich; auch widersprechen sie dem, daß Uraga sich unterworfen habe.) Der Namenstag des Kaisers wurde mit einem großen Galadiner und mit Beleuchtung der Haupt-Stadt gefeiert. Der Kaiser selbst und die Kaiserin leben mit spartanischer Einfachheit. Der Kaiser arbeitet tagtäglich von 6 Uhr Früh bis Mitternacht, eine Commission folgte der andern. Ein vor Abgang des Courriers erschienenes Decret führt ein entsprechendes Sparsamkeitsystem in die Verwaltung ein. Die Gehalte wurden bedeutend herabgesetzt. Die Zahl der Gesandten wurde auf sechs beschränkt, und zwar 1. für Oesterreich und den deutschen Bund, 2. Frankreich, 3. London, Brüssel und Holland, 4. Madrid und Lissabon, 5. Turin und Schweiz, 6. Rußland, Schweden und Dänemark. Der provisorische Minister des Aeußeren, Castilio, ist abgetreten und Don Fernand Ramirez definitiv mit diesem Portefeuille betraut worden. Ein Decret bestimmt die Fahnen und Wappen des Kaiserreiches. Don Francisco Ramirez, Bischof von Tamaupalipas, ist zum Großalmosenier ernannt. Zur Ordnung der Finanzen und des Militärwesens wurden zwei Commissionen eingesetzt. Das Schreiben des Kaisers an den Minister der Finanzen Velasquez de Leon bezüglich der Finanzcommission hat einen sehr guten Eindruck gemacht und erweckt große Hoffnungen. Der Kaiser hat verkündigen lassen, daß er jeden Sonntag um 1 Uhr öffentliche Audienzen geben werde und zwar in der Weise, wie sie in Oesterreich üblich sind. Eine Commission wurde ernannt zur Untersuchung der Mittel bezüglich der Verwohlfeilung der Lebensmittel in der Hauptstadt.

Es gehen der „France" Nachrichten aus Mexico zu, aus denen hervorgeht, daß die Franzosen Durango besetzt haben, und zwar ohne Schwertstreich. General Uraga hat mit 5000 Mann, die unter seinem Befehl standen, seine Unterwerfung erklärt. General Marquez hat bei Zitamarro einen großen Sieg erfochten. In dieser Affaire wurde der Oberst Elizondo getödtet.

Dem „Pays" gehen Nachrichten aus Mexico zu, welche anzeigen, daß, den letzten Berichten zufolge, Juarez und seine Anhänger bei Annäherung der französisch-mexicanischen Truppen Saltillo verlassen haben. Die von Juarez in Texas recrutirten Amerikaner desertiren täglich, weil sie nicht bezahlt werden. Man hat sich begnügt, ihnen carte blanche zu geben, unterwegs zu plündern. Ein Theil der juaristischen Truppen hat Aguamova verlassen, um sich nach Paras zu begeben, wo dieselben ihren Beitritt zum Kaiserreich erklärt haben. Die letzten regelmäßigen Truppen des Juarez vertheilen sich in folgender Weise: In Saltillo 130 Mann, in Galeana 300 Mann und in Monterey 1000 Mann.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 26. August.

* Bei der unstätigen, bisweilen, wie dieser Tage, sogar rauhen Witterung dürfte das Schauspiel aus der Arena wohl früher als sonst wieder in's Stadttheater einziehen. Nach dem, was uns zu Ohren kommt, ist H. Dir. Blum schon jetzt darauf bedacht, die Wintersaison den Theaterfreunden zu der angenehmsten zu machen. Seine besondere Sorge wird sein, ein gutes Repertoir herzustellen und den tüchtigen Bühnenmitgliedern demgemäß neue Acquisitionen beizugesellen. Damit steht die Neuigkeit in nächster Verbindung, welche einem schon mannigfach ausgesprochenen Wunsch entgegenkommt, daß der bisherige Vorhang (und mit ihr die schlecht gemalte Figur) einem anderen Platz macht. Die neue Courtine, bereits fertig, ist von Blum selbst gemalt, ebenso die Seitencoulisse. Ueberhaupt sollen sämmtliche Decorationen durch neue ersetzt werden. Auf diese Weise würde auch das polnische Theater von den beabsichtigten Verbesserungen Gewinn ziehen.

* Den Zwillingen auf dem Theater geht es bisweilen wie denen im Leben. Sie kommen nicht auf. Es ist keine Kleinigkeit, tagtäglich in anderer neu einstudirter Rolle aufzutreten und noch dazu im Sommertheater bei dem heurigen ungeheurigen Sommer, wo oft die Kühle das Zuschauen unten unbehaglich macht, das Reden und Spaßmachen oben wohl also noch mehr vergehen mag. Aber die Nestroy'schen und Kaiser'schen Stücke der letzten Tage haben an ein so gutes Zusammenspiel gewöhnt, daß die gestrige Aufführung eben als Ausnahme chokirte. Doch reden wir auch hier nur im Allgemeinen und erkennen die Ausnahmen von dieser Ausnahme gern an. H. Ernst empfing als „Zwillingsbruder", den Nestroy in unaufhörlichem Doppelspiel die heitersten Situationen durchmachen läßt, seinen gewöhnlichen Zoll von Applausen, an denen auch H. Carl in der Rolle des liebetrunkenen Lakai vielen Antheil hatte. Fr. Carl gab der liebetändelnden Jungfrau höherer Blüthe den entsprechenden Charakter. Den absentirten H. Stubenvoll vertrat H. Dir. Blum, wodurch die Partie des Marquis nur gewinnen konnte. Die angenehme Erscheinung des Frl. Schubert ist stets gut aufgenommen. Im Ganzen genommen jedoch — dupirte der „Färber und sein Zwillingsbruder", wie den Abend hindurch im Stück seine Collegen, das Publicum, das nach dem Schluß — des Schlusses harrte. Es wartete, weil es mehr erwartet.

* Morgen wird in der Arena Halevy's „Jüdin" gegeben. So ist's. Aber nicht die Oper, sondern ein großes romantisches Schauspiel desselben Inhalts unter dem Titel „der Templer und die Jüdin, neu in Scene gesetzt von dem jetzt die Regie führenden H. Stahl, einem guten alten Bekannten, von dem auch die Bearbeitung der neulich dargestellten Birchpfeiffer'schen Bearbeitung des „Goldbauers" für die hiesige Bühne herrührt. Der Sonnabend, der bis jetzt von Uriel bis Deborah schon so viel alttestamentliche Namen gebracht, bleibt also auch diesmal dem Genre getreu. Jedenfalls ein sehenswerthes Schauspiel.

* Den von der Grodstraße nach dem Ringplatz Gehenden fällt vom Dach der an die alterthümliche St. Adalbertskirche stoßenden Capelle aus die neue Statue des heiligen Johann von Nepomuk angenehm ins Auge, welche, aus dem Atelier des Herrn Stehlik hervorgegangen, durch die Fürsorge des betreffenden Kirchen-Restaurirungscomité seit gestern dort aufgestellt ist. Sie ist aus Pińczower Stein, wie sechs von den ringsherum ebenfalls neu aufgestellten zierlichen Vasen; zwei andere nächst der Figur, zu deren Seiten noch zwei Engel zu stehen kommen, sind aus Sandstein.

* [Eingesandt.] Die die Damenbadeanstalt am Zwierzyniec besuchenden Frauen wenden sich mit der Frage an die löbl. Redaction, ob es nicht angezeigt wäre, endlich einmal den Fußboden und die Bänke daselbst abwaschen zu lassen, da doch kein Mangel an Wasser und Sand, wohl aber an Reinlichkeitssinn des Badedieners ist, um diese Bänke vom Schmutze zu befreien, der, so lange die Anstalt besteht, das Bürgerrecht erworben zu haben scheint und fürchterliche Attentate auf die reinen Kleider und Wäsche ausübt. Im Namen vieler badenden Frauen eine Dame.

α Die erledigte Pfarre landesfürstlichen Patronats in Podgórze ist, wie wir hören, mit Allerhöchster Entschließung vom 10. d. M. dem Katecheten an der Tarnower Haupt- und Unterrealschule, zugleich Professor der Katechetik und Methodik an der dortigen theologischen Lehranstalt, Eduard Serschen, zugedacht worden.

* Die Schäden verursachenden Elementarereignisse, schreibt die „Lemb. Ztg.", nehmen in diesem Jahre kein Ende. Am 10. d. wüthete im Dolinaer Thalkessel ein Sturm, welcher starke Bäume entwurzelte und Dächer abdeckte. Zugleich richtete strichweise ein nußgroßer Hagel sehr große Verwüstungen an den Feldfrüchten in Dolina und Radziejów an. Am 14. schwoll durch den unaufhörlich fallenden Regen der durch Dolina fließende Bach Siwka zu einem reißenden Strom an, der in die niedrig gelegenen Häuser eindrang und auf den Feldern von Dolina, Rachin und Radziejów das in Haufen gestandene Heu und die Fruchtgarben fortriß. Gleichzeitig wuchsen die Świca, Mizunka und alle anderen Flüsse und Bäche im Dolinaer Bezirke zu einer bedeutenden Höhe an und verursachten an den Brücken und Feldfrüchten einen bedeutenden Schaden. — Am 7. d. hat ein starker Regenguß die Feldfrüchte in den Niederungen der Gemeinde Rozwienica (Przemysler Kreises) sehr beschädigt und die Wiesen ganz mit Schlamm bedeckt. An demselben Tage sind die herrschaftlichen Feldgründe von Tuczempy durch heftigen Regenguß und Hagelschlag beschädigt worden.

α Aus Sniatyn wird der „Gaz. nar." geschrieben, daß der durch viele Bächlein vergrößerte Fluß Czeremosz am 14. u. 15. d. M. so bedeutend angeschwollen war, daß er einen großen Schaden verursachte. So hat er in Wisznica Schiffmaterialien im Werthe von 200.000 fl. ö. W. und 38 israelitische Häuser, in Kniaż, Baniłow und Słobudka viele Gärten, in Borbowce ein Wirthshaus und in Zelenow ein Häuschen weggetragen. Vom 10. d. bis zum heutigen Tag (17. d.) regnet es täglich; Roggen und Weizen sind in der Garbe ausgewachsen; Klee u. Gras faulen. Auch zwischen Dubowce und Glinica hat das Wasser am 15. d. gegen 400 Korez Mais weggeschwemmt, in Folge dessen der Preis des Maises von 2½ fl. auf 3 fl. gestiegen ist.

* Wie in Posen hat man auch in der Nähe von Rzeszów eine Wundererscheinung wahrnehmen wollen. In dem Spiegel einer Quelle bei Staroniwa wollte ein Bauerweib ein Muttergottesbild erblickt haben. Von den viele hundert Personen welche seitdem an der Quelle sich einfinden, ist es jedoch bisher keiner andern geglückt, dieselbe Wahrnehmung zu machen.

* Am 19. d. ist in Ottynia (Stanislauer Kr.) die gr. k. Pfarrkirche aus einer bis nunzu unbekannten Ursache abgebrannt.

* Am 23. d. früh brach in einem Keller der Judenstraße in Przemyśl, wie dem „Czas" von dort geschrieben wird, durch Unvorsichtigkeit zweier jüdischer Knaben Feuer aus, welche, um Kamphin aus der dort befindlichen Niederlage zu holen, mit Licht ohne Laterne in den Keller getreten waren. Im Moment stand alles in Flammen. Die Unglücklichen büßten ihre Unachtsamkeit mit dem Leben. Auch den Nachbarhäusern drohte die größte Gefahr; man wandte deshalb alle Mühe an, die Oeffnungen des Kellers hermetisch mit Lehm zu verschließen, die Eingänge zu verstopfen, um der Luft den Eintritt zu verwehren. Kaum in 8 Stunden gelang es, Gott zum Dank, das Feuer zu dämpfen, welches der erst kürzlich so hart heimgesuchten Stadt ein neues Unglück bereiten konnte.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Der am 24. d. erschienene Wochen-Ausweis der Nationalbank zeigt im Vergleich mit jenem der Vorwoche abermals eine Verminderung des Banknotenumlaufs um 1,852.131 fl., während das Wechsel-Portefeuille sich um 608.835 fl. und der Lombard um 395.500 fl. vermindert hat. Die Forderung der Bank aus der commissionsweisen Besorgung des Hypothecar-Anweisungen-Geschäfts hat sich um 196,954 fl. vermindert, dagegen haben sich die eingelösten Coupons von Grundentlastungs-Obligationen um 22.233 fl. und der Betrag der eingelösten Pfandbriefe um 14.466 fl. vermehrt. Der Metallschatz (abgesehen von der Vermehrung um 4 fl. 25 kr.), sowie die übrigen Posten blieben unverändert.

— (Kuß und Handschlag.) Am 8. August brachte ein polnischer Ochsenhändler ausgesuchte Waare auf den Schlachtviehmarkt von St. Marx und schlug dieselbe mit 26½ fl. per Centner zu. Ein Consortium hiesiger größerer Fleischhauer schloß in Anbetracht der besonders guten Waare mit dem Händler „auf Kuß und Handschlag", wie es echte Fleischhauersitte seit Jahrhunderten ist, einen Vertrag, daß der Händler Luk, Dinstag den 16. August 80 Stück qualitätmäßige Ochsen um den Preis von 26½ fl. per Centner zu liefern habe. Der Händler erschien wirklich auf dem Marktplatze mit 120 Thieren — aber von dem „auf Handschlag" geschlossenen Vertrage wollte er nichts mehr wissen, „weil das Larifari sei". Die Fleischhauer beharrten auf ihrer bestehenden Uebung, die 80 Ochsen wurden unter ämtlicher Aufsicht verkauft, die entfallenden Wechsel von den Fleischhauern acceptirt, und, da sie der Händler nicht annehmen wollte, depositenämtlich bei der Fleischcassa hinterlegt. Die Sache wird nun im Proceßwege ausgetragen werden und daraus die für die betreffenden Geschäftsleute jedenfalls wichtige Bestimmung hervorgehen, ob „Kuß und Handschlag" bei dem Abschluß eines Handels als bindend anzusehen sind. Dr. v. Mühlfeld hat die Vertheidigung des Händlers übernommen.

Breslau, 25. August. Amtliche Notirungen. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 65 — 78. Gelber 64 — 73. Roggen 41 — 45. Gerste 32 — 36. Hafer 30 — 33. Erbsen 48 — 57. — Rothe Kleesaaten für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währ. außer Agio) von 9—13½ Thlr. Weiße von 9—16½ Thlr.

Berlin, 24. August. Freiw. Anlehen 101. — 5% Met. 63. — Wien —. — 1860er-Lose 83½. — Nat.-Anl. 70½. — Staatsb. 116. — Credit-Actien 83¼ — Credit-Lose 70½. — Böhm. Westbahn 69. — 1864er Lose 52¼. — 1864er Silber-Anl. 76½. — Galizier 112.

Frankfurt, 24. August. 5perc. Met. 61. — Anlehen vom Jahre 1859 80⅛. — Wien 102½. — Bankactien 796. — 1854er Lose 76¼. — Nat.-Anlehen 68¼. — Credit-Actien 195¼. — 1860er Lose 83⅜. — 1864er Lose 93. — Staatsbahn 202¼. — 1864er Silber-Anlehen 76¼.

Paris, 24. August. Schlußcurse: 3perc. Rente 66.30. — 4½perc 94.45. — Staatsbahn 431. — Credit Mobilier 1000. — Lomb. 538. — Oesterr. 1860er Lose fehlt. — Piem. Rente 67.55. — Consols mit 89¼ gemeldet.

Flau, unbelebt.

Lemberg, 24. August. Holländer Dukaten 5.36 Geld, 5.42 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.38 Geld, 5.43 W. — Russischer halber Imperial 9.28 G., 9.39 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.77 G., 1.80 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.51 G., 1.53 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.69 G., 1.71 W. — Gal. Pfandbriefe in öftr. W. ohne Coup. 74 93 G., 75.68 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 78.44 G., 79.24 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 74.70 G., 75.38 W. — National-Anlehen ohne Coup. 79.88 G. 80.43 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 254.67 G. 257.— W.

Krakauer Cours am 25. August. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 111 verl., 109 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 117 verl., 115 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. 98½ verlangt, 97½ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 444 verl., 436 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 152½ verl., 149½ bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 171 verl., 169 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 89 verl., 88 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 113¾ verl., 112¾ bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.49 verl., 5.39 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.48 verl., 5.38 bez. — Napoleond'ors fl. 9.28 verl., fl. 9.13 bez. — Russische Imperials fl. 9.52 verl., fl. 9.37 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in öst. W. 76.40 verl., 75.40 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. 80½ verl., 79½ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 77½ verl. 76½ bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 256 verl., 254 bezahlt.

Lemberger Lotto-Ziehung am 24. August.
88 72 19 31 77.
Die nächsten Ziehungen am 3. und 14. September.

Lotto-Ziehungen.

Gezogene Nummern:	Am 24. August.				
Linz	60,	22,	30,	72,	13.
Brünn	30,	27,	53,	67,	70.
Ofen	89,	47,	37,	49,	21.

Neueste Nachrichten.

Der „Russ. Invalide" bringt folgende Ernennungen: Der Großfürst Nikolaus Mikołajewicz der ältere, dem Preobrazeński Regiment der Leibgarde beigezählt. Der Großfürst Wladimir Alexandrowicz zum Stabscapitän; der Großfürst Eugen Maximilianowicz Romanow Leuchtenberg zum Oberlieutenant; Fürst Alexander Piotrowicz Oldenburg zum Stabscapitän. — Der Großfürst Alexander Alexandrowicz erhielt den Wladimirorden 4. Classe. Der Gen. Willamoff zum Generaladjutanten und der Oberst von Rotbeck zum Flügeladjutanten des Kaisers ernannt, beide mit Belassung ihrer gegenwärtigen Posten.

Der „Dzien. Warsz." hat eine vom 9. d. datirte deutsche Copie des Schreibens an die „Oesterr. Z." Rapacki unterschrieben, erhalten.

Den neuesten Nachrichten aus Algier zufolge ist der Aufstand auf die Bezirke Boghar und Laghuat beschränkt. In Ain-el-Ussera wurden drei Männer und eine Frau, sowie bei Dschelfa zwei Europäer ausgeplündert und ermordet. Ein Theil der tunesischen Insurgenten ist auf algerisches Gebiet gegangen. Susa ist noch immer nicht unterworfen; es will mit dem Kasnadar nicht unterhandeln. Diese Handelsstadt hat 10,000 Einwohner und liegt zu Lande 28 Wegstunden von Tunis entfernt. Der Bey will seine Armee auf 18,000 Mann, wovon 8000 nach französischem Muster, bringen, woran ihn übrigens seine Finanzen hindern dürften. Am 15. August traf die englische Flotte auf der Rhede von La Goulette ein.

Der evangelische Oberkirchenrath in Baden hat mit Beschluß vom 17. d. das Begehren des orthodoxen Theiles der protestantischen Geistlichkeit, daß Prof. Schenkel wegen seines Werkes „Leben Jesu" als Director des evangelisch-protestantischen Predigerseminars in Heidelberg abgesetzt werde, verworfen. In der eingehenden Begründung bezieht sich der Oberkirchenrath namentlich auf den wissenschaftlich gelehrten Charakter des Buches und auf den Umstand, daß nirgends in demselben die Regierungsgewalt Christi angetastet werde.

In der gestrigen tel. Dep. aus Bern, 24. August, muß es richtiger lauten: Zum eidgenössischen Untersuchungsrichter ist Duppan-Veillot, zum Staatsanwalt Vicepräsident Migy ernannt worden.

Eine tel. Depesche aus London vom 22. meldet, daß Mittwoch die Staatswaldung von Woolmer in einer Länge von 27 und einer Breite von 3 englischen Meilen abgebrannt ist. Man vermuthet, daß der Brand gelegt war.

Lissabon, 22. August. Das gestern erwähnte officielle Dementi bezieht sich nur darauf, daß die Klöster nicht in dictatorischer Form wiederhergestellt werden sollen.

Alexandria, 22. August. Die Differenz mit Amerika ist beglichen. Der amerikanische Consul hat seine Beziehungen zur Regierung wieder aufgenommen. Nubar Pascha ist angekommen und sofort nach Cairo abgereist.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Nr. 21975. **Kundmachung.** (881. 2-3)

Nach einer Mittheilung des k. k. Bezirksamtes in Mährisch-Ostrau, ist die Rinderpest in Prziwos ausgebrochen, und die Abhaltung der Schwarzviehmärkte in Mährisch-Ostrau aus diesem Anlaß eingestellt worden.

Diese Mittheilung wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 22. August 1864.

N. 21805. **Kundmachung.** (867. 3)

Nach ämtlichen Erhebungen ist in Bednarka, Sandecer und in Wrzępia Krakauer Kreises die Rinderpest ausgebrochen. Die Viehmärkte wurden in der Umgebung dieser Seuchenorte in der Entfernung dreier Wegesstunden für die Seuchendauer eingestellt, und die übrigen veterinärpolizeilichen Maßregeln zur Unterdrückung der Seuche im vollen Umfange eingeleitet.

Diese Seuchenausbrüche werden mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß nach Eröffnung der Przemyśler Kreisbehörde die gleichnamige Seuche auch zu Przemyśl und Małchowice ausgebrochen ist, und die Viehmärkte im Przemyśler und Niżankowicer Bezirke eingestellt wurden.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 20. August 1864.

N. 20827. **Kundmachung.** (875. 2-3)

Der Krankenstand in Krakau verblieb auch im vorigen Monate ein verhältnißmäßig geringer; ohne Vorwalten eines epidemischen Charakters kommen blos sporadische Krankheitsfälle zur ärztlichen Beobachtung.

In den hierortigen Krankenhäusern wurden im Juli d. J. 478 Kranke behandelt, von denen 165 genasen, 17 im gebesserten Zustande entlassen wurden, 21 starben und 275 im Krankenstande verblieben.

Die Todten-Register weisen 138 in Krakau und in den hierher eingepfarrten Gemeinden im vorbenannten Monate Verstorbene nach.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 17. August 1864.

N. 2643. **Kundmachung.** (876. 2-3

Von Seite der k. k. Kreisbehörde wird im Grunde Erlasses der h. k. k. Finanzlandesdirection vom 13. August 1864 Z. 13144 zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß behufs der Bemessung und Vorschreibung der Hauszinssteuer für das Jahr 1865 die Hausbeschreibungen und Zinsertragsbekenntnisse von sämmtlichen Häusern und anderen, der Hauszinssteuer unterliegenden Objecten, als: Fleischbänken, Schlachthäusern, Badeanstalten, Fabriken, Bräuhäusern, Werkstätten, Mühlen, Niederlagen, Magazinen, 2c. 2c., so wie von den in Gebäuden oder um die Gebäude angebrachten Verschleißbuden und Ständen, von Stallungen, Schupfen, Wagenremisen, endlich von Hofräumen, wenn solche einen Zins abwerfen, in der Stadt Krakau und deren Vorstädten durch die Hauseigenthümer oder durch ihre bevollmächtigten Stellvertreter sogleich zu verfassen, und längstens bis Ende September l. J. bei der k. k. Kreisbehörde (Ringplatz Nr. 19 im 2. Stock im rückwärtigen Theile des Gebäudes) bei Vermeidung gesetzlicher Zwangsmaßregeln zu überreichen sind.

Die zur Fassionirung erforderlichen Drucksorten werden den Hausbesitzern im Wege des Magistrats unentgeldlich zugestellt.

In Betreff der Verfassung der Hausbeschreibungen und der Zinsertragsbekenntnisse wird auf die von dem hier bestandenen Administrationsrathe unterm 10. März 1852, Z. 3306, bekannt gemachte Belehrung für die Hauseigenthümer vom 20. Juni 1820, so wie auf die h. ä. jährlichen Kundmachungen hingewiesen; nur wird zufolge des Eingangs bezogenen h. Finanz-Landes-Directions-Erlasses bemerkt, daß diesmal, wo das Steuerjahr mit 1. Jänner beginnt, in die pro 1865 zu überreichende Zinsfassion das Erträgniß aus der Zeit vom 1. Jänner bis Ende Dezember 1864 einzustellen ist.

K. k. Kreisbehörde.

Krakau am 20. August 1864.

L. 1203. **Edykt.** (853. 3)

Ces. kr. Urząd powiatowy jako Sąd wiadomo czyni, że Maryanna 1mo Ulrich, 2do Lubaszek przeciw Julianowi Jachim z miejsca pobytu niewiadomemu, pod dniem 18 Maja 1864 l. 1203 względem przyznania jéj własności ⅙ części realności Nr. 103 — 104, tudzież względem zaintabulowania jéj własności co do téj części tu w Sądzie pozew wytoczyła, w skutek czego do ustnego postępowania termin na dzień 30 Września 1864 wyznaczony został.

Gdy Sądowi miejsce pobytu tego zapozwanego nie jest wiadome, to do zastępywania jego lub w razie jego śmierci tegoż spadkopierców został ustanowiony na kuratora p. Ludwik Łapiński c. k. Notaryusz we Wieliczce.

Jednocześnie tegoż zapozwanego lub wypadkowo jego spadkobierców, wzywa się, ażeby temu ustanowionemu kuratorowi do ich obrony potrzebne dokumenta wcześnie przed tym terminem wręczyli lub sobie innego zastępcę ustanowili, albowiem w przeciwnym razie skutki niedostatecznéj ich obrony własnemu przewinieniu przypisać będą mieli.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Wieliczka, 30 Czerwca 1864.

N. 650. **Ankündigung.** (870. 3)

Wegen Beischaffung der mit 1. November 1864 den hiesigen Polizeischützen, Nachtwächtern und Convoyanten gebührenden Bekleidungs- und Beschuhungssorten, wofür der Fiscalpreis 926 fl. 31 kr. ö. W. beträgt, wird am 2ten September 1864 um 9 Uhr Vormittags in der hiesigen Magistrats-Kanzlei, allwo auch die Bedingnisse eingesehen werden können, eine öffentliche Licitation abgehalten werden.

Unternehmungslustige, versehen mit den erforderlichen 10percentigen Vadien, werden zu dieser Verhandlung eingeladen.

Vom k. Stadt-Magistrate

Wieliczka, am 28. Juli 1864.

Obwieszczenie.

W celu dostarczenia umundurowania i obuwia dla tutejszych policyantów, strużów i konwojantów, od dnia 1 Listopada 1864 odbędzie się dnia 2go Września 1864 o godzinie 9 przed południem w tutejszym Magistracie publiczna licytacya.

Cena wywołania wynosi 926 złr. 31 kr. w. a. Przedsiębiorców zaopatrzonych w 10% wadium zaprasza się na dzień i miejsce wyznaczone, gdzie także warunki licytacyjne wglądnione być mogą.

Z k. Magistratu

Wieliczka, 28 Lipca 1864.

Nr. 652. **Concurs-Ausschreibung.** (871. 2-3)

Bei dem k. k. Kreisgerichte in Neusandec ist eine systemisirte Accessistenstelle mit dem Jahresgehalte von 420 fl. ö. W., oder im Falle der graduellen Vorrückung mit 367 fl. 50 kr. ö. W. zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieser Kundmachung in das Amtsblatt der „Krakauer Zeitung" bei diesem k. k. Kreisgerichts-Präsidium zu überreichen.

Insbesondere haben disponible l. f. Beamte, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, nachzuweisen, in welcher Eigenschaft, mit welchen Bezügen, und von welchem Zeitpunkte angefangen, sie in den Stand der Verfügbarkeit versetzt wurden, endlich bei welcher Casse sie die Disponibilitätsgenüsse beziehen.

Vom k. k. Kreisgerichts-Präsidium

Neusandec, 22. August 1864.

Nr. 20451. **Kundmachung.** (869. 2-3)

Die Direction der priv. österreichischen Nationalbank bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß dieselbe beschlossen hat, ein Filiale für die Städte Bielitz-Biała mit dem Sitze in Bielitz zu errichten und dieses Filiale am 1. September 1864 in Wirksamkeit zu setzen.

Das neue Filiale der priv. österreichischen Nationalbank wird sich auf Grund der Allerhöchst genehmigten Statuten und des Reglements der Nationalbank, mit der Escomptirung von in Bielitz-Biała zahlbaren Platz-Wechseln und Domicilien, ferner mit der Erfolgung von Darlehen auf Staatspapiere, dann mit der Ausstellung und Einlösung von Bank-Anweisungen zwischen Bielitz-Biała und Wien, endlich nach Zulässigkeit der Mittel, auch mit der Verwechslung von Banknoten gegen Banknoten befassen.

Im Escompte-Geschäfte übernimmt das Filiale der priv. österr. Nationalbank in Bielitz:

a) Wechsel, welche auf Bielitz oder Biała gezogen und dort zahlbar sind;
b) Eigene, auf sich selbst, von dortigen wechselfähigen Personen, daselbst zahlbar ausgestellte Wechsel; endlich
c) Domicil-Wechsel, welche zur Zahlung in Bielitz oder Biała domicilirt sind.

Alle zu escomptirenden Effecten müssen auf Ordre lauten, und durch drei anerkannt solide Unterschriften verbürgt sein, wovon zwei protocollirt sein müssen. Es können entweder beide protocollirte Firmen am Standorte des Filiale ihre Handels-Niederlassung haben, oder es kann Eine hiervon außer dem Standorte des Filiale ansäßig sein, doch muß dieselbe jedenfalls in dem Handelsregister des k. k. Kreisgerichtes in Teschen oder des k. k. Landesgerichtes in Krakau eingetragen erscheinen.

Zum Escompte bei dem Filiale der Nationalbank in Bielitz sind nur jene Wechsel, welche innerhalb 92 Tagen fällig werden und auf wenigstens fl. 100, und überhaupt nur auf österreichische Währung lauten, geeignet. Wechsel, welche früher als in fünf Tagen verfallen, sind nur dann für die Escomptirung zulässig, wenn sich deren Inhaber dem für 5 Tage entfallenden Escompte-Abzuge freiwillig unterzieht.

An Escompte-Zinsen werden dermalen, und zwar für Platzwechsel 5% und für Domicil-Wechsel 5½% berechnet.

Im Leih-Geschäfte übernimmt das Filiale der privil. österr. Nationalbank in Bielitz alle inländischen Staatspapiere, (mit Ausnahme der Daz-, Banco- und Hofkammer-Obligationen, dann der Obligationen des lombardisch-venetianischen Anlehens in Silber vom Jahre 1850 und 1859) ferner Pfandbriefe der privilegirten österreichischen Nationalbank, und erfolgt hierauf zwei Drittheile des börsenmäßigen Werthes in runden, durch 100 theilbaren Beträge als Darlehen.

Diese Darlehen werden auf eine beliebige Frist von mindestens 15 bis höchstens 90 Tagen erfolgt. Darlehen in Beträgen von weniger als hundert Gulden dürfen nicht gewährt werden.

An Zinsen werden im Leih-Geschäfte dermalen fünf ein halb Percent nebst den vorgeschriebenen Gebühren berechnet.

Die im Escompte- und Leihgeschäfte erforderlichen Blanquette sind bei dem Filiale privilegirter österr. Nationalbank in Bielitz zu haben.

Für die Ausstellung von Anweisungen auf die Centralcasse der priv. österr. Nationalbank in Wien wird das Filiale in Bielitz vorläufig eine Provision von Ein Sechszehntel Percent berechnen.

Von der Direction der priv. österr. Nationalbank

Wien, am 2. August 1864.

Nr. 485. **Kundmachung.** (872. 1-3)

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß wegen Veräußerung der beiden, der priv. österr. National-Bank überwiesenen Aerarial-Mühlen in Neu-Sandec sub Cons. Nr. 374 und 378 beim gefertigten Domainen-Amte am 19. September 1864 eine Licitation wird abgehalten werden.

Zum Ausrufspreise wird der erhobene Schätzungswerth

a) der unteren Mühle Nr. 374, der dazu gehörigen Bau-Area und des Ackergrundes von 1 Joch 435 □ Klafter mit . . . . 7300 fl.
b) der oberen Mühle Nr. 378, der dazu gehörigen Bau-Area und des Ackergrundes von 199 □ Klftr. mit . . . . 7000 fl.

Zusammen mit . . . 14300 fl.

öst. Währung angenommen.

Zu Anerbiethungen hierauf werden jene Kauflustige zugelassen, welche nach den bestehenden Gesetzen, unbewegliche Güter zu erwerben fähig sind.

Vor Beginn des mündlichen Ausgebothes hat jeder Kauflustige den zehnten Theil des Ausrufspreises zu Handen der Ausbiethungs-Commission baar zu erlegen.

Schriftliche Anbothe, welche bis zum Abschlusse der mündlichen Verhandlung angenommen werden, müssen mit dem zehnperzentigen Vadium versehen sein, und die Erklärung enthalten, daß der Offerent die Verkaufsbedingungen kenne, und denselben sich unterwerfe.

Der Bestbieter hat gleich beim Abschluße der mündlichen Ausbiethungs-Verhandlung, oder doch längstens binnen 8 Tagen hernach sein Vadium bis auf den vierten Theil des Bestbothes zu ergänzen, sodann den zweiten Viertheil binnen einem Jahre, den dritten Viertheil binnen zwei Jahren und den vierten Viertheil binnen 3 Jahren vom Tage des Abschlusses der mündlichen Ausbiethungs-Verhandlung an, gerechnet, baar zu erlegen, und den nicht sogleich vom Tage der Ausbiethungs-Verhandlung, berichtigten Theil von dem gedachten Tage angefangen, mit fünf von Hundert zu verzinsen.

Die Mühlen, wofür jetzt an Pachtzins 1072 fl. 80 kr. öst. W. jährlich gezahlt wird, werden, wenn der Meistbot angenommen, und die erste Kaufschillingsrate bezahlt ist, dem Käufer oder den Käufern mit den Rechten und Lasten, wie sie das hohe Aerar besitzt, übergeben werden.

Sobald der Käufer sich über die Zahlung der Hälfte des Kaufschillings ausgewiesen haben wird, wird demselben die Bewilligung ertheilt werden, daß er als Eigenthümer der erkauften Mühle oder Mühlen intabulirt werde.

Die übrigen Kaufbedingungen können während den gewöhnlichen Amtsstunden hieramts eingesehen werden.

Die angekündigte mündliche Licitation beginnt am 19. September 1864 um 9 Uhr Vormittags.

Von der k. k. Domainen-Verwaltung.

Altsandec, am 19. August 1864.

N. 1512. **Edykt.** (857. 2-3)

Ces. król. Sąd powiatowy w Podgórzu podaje niniejszém do publicznéj wiadomości, iż do spadku po Macieju Kotarbie i Maryannie 1go ślubu Kotarbinie, 2go Gornisiewiczowéj wstępuje jako prawny spadkobierca pomiędzy innemi i Antoni Gornisiewicz.

Gdy Sądowi miejsce pobytu Antoniego Gornisiewicza nie jest wiadome, przeto niniejszym edyktem tegoż się wzywa, ażeby w przeciągu roku od dnia niżéj wyrażonego liczywszy, o swoim pobycie Sądowi doniósł, i deklaracyą do dziedziczenia wyrzeczonego spadku wniósł, w przeciwnym razie dalsze przeprowadzenie spadkowe z wiadomemi współsukcesorami i z ustanowionym dla niego kuratorem Antonim Czerwińskim nastąpi.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Podgórze, dnia 10 Lipca 1864.

N. 10953. **Edict.** (878. 1-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird bekannt gemacht, es werde über das gesammte wo immer befindliche bewegliche Vermögen des H. (Hirsch) Gutmann Handelsmanns in Krakau, ferner über das in den Kronländern, für welche das Gesetz vom 20. November 1852, Z. 251 R. G. B. Wirksamkeit hat, gelegene unbewegliche Vermögen desselben der Concurs eröffnet und zum Concursvertreter und provisorischen Vermögensverwalter der Adv. Hr. Dr. Kański mit Substituirung des Advokaten Herrn Dr. Rydzowski ernannt.

Es werden daher alle diejenigen, welche an H. (Hirsch) Gutmann eine Forderung zu stellen haben, hiermit aufgefordert, ihre aus was immer für einem Rechtstitel herrührenden Forderungen bis 25. October 1864 mittelst eines förmlichen gegen den Concursmassavertreter gerichteten Gesuches so gewiß hiergerichts anzumelden, als sonst von dem vorhandenen, oder etwa zuwachsenden Vermögen, so weit solches die in obiger Frist angemeldeten Forderungen erschöpfen würden, ungehindert des Eigenthums- oder Pfandrechtes auf ein in der Massa befindliches Gut, oder eines ihnen zustehenden Compensationsrechtes abgewiesen und im letzteren Falle zur Abtretung ihrer gegenseitigen Schuld an die Masse verhalten werden würden.

Zugleich wird behufs der Wahl des definitiven Vermögensverwalters und Gläubigerausschusses eine Tagfahrt auf den 28. October 1864 um 10 Uhr Vormittags anberaumt, bei welcher die Gläubiger unter den im §. 95 G. O. ausgedrückten Folgen des Ausbleibens hiergerichts zu erscheinen haben.

Krakau, 9. August 1864.

Z. 6689. **Licitations-Kundmachung.** (879. 1-3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction Wadowice wird bekannt gemacht, daß wegen Verpachtung der Verzehrungssteuer vom Fleische und Weine in drei Pachtbezirken des Wadowicer Kreises auf die Dauer vom 1. November 1864 bis Ende Dezember 1865 und theilweise vom 1. Jänner 1865 bis dahin 1866 die öffentlichen Versteigerungen an den nachbenannten Tagen werden abgehalten werden.

Am 13. September 1864 Vormittags Pachtbezirk: Andrychau mit 12 Orten. Ausrufspreis für 12 Monate. Fleisch 1763 fl. 92 kr., Wein 583 fl. 34 kr.

Am 15. September 1864 Vormittags Pachtbezirk: Kenty mit 19 Orten. Ausrufspreis für 12 Monate. Fleisch 2400 fl., Wein für 14 Monate 700 fl., für 12 Monate 600 fl.

Am 16. September 1864 Vormittags Pachtbezirk: Saybusch mit 34 Orten. Ausrufspreis für 14 Monate. Fleisch 2666 fl. mit Gemeindezuschlag für 12 Monate 2285 fl. 15 kr., Wein 415 fl. für 14 Monate, für 12 Monate 355 fl. 72 kr. mit Gemeindezuschlag.

Die Licitationsbedingnisse können hieramts, dann bei den Finanzwach-Commissären in Wadowice, Kalwarya und Saybusch eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Wadowice, am 19. August 1864.

Wiener Börse-Bericht

vom 24. August.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	67.65	67.75
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	80.—	80.20
vom April — October	80.—	80.20
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.10	72.20
dtto „ 4½% für 100 fl.	63.70	63.90
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	156.50	157.50
„ 1854 für 100 fl.	89.—	89.50
„ 1860 für 100 fl.	96.90	97.—
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	89.70	89.90
„ zu 50 fl.	89.70	89.90
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.—
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	93.—	94.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	89.—	89.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.50	74.75
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.—	73.50
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	75.25	75.75
von Galizien zu 5% für 100 fl.	74.40	74.80
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71.75	72.75
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	780.—	781
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	190.20	190.40
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	625.—	627.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. CM.	1898.	1900
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	198.—	198.25
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	136.50	136.75
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	122.25	122.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	247.—	248.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	256.—	256.50
der österr. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	456.—	457.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	239.—	241.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	370.—	375.
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	430.—	450.
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	157.50	158.
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf CMze 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.25	102.50
der Nationalbank auf CMze verlosbar zu 5% für 100 fl.	93.—	93.50
der Nationalbank auf östr. W. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf östr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.50	88.75
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	75.—	75.50
Lose		
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	128.75	129.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	85.75	86.25
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	105.50	106.50
„ „ „ zu 50 fl. CM.	48.—	49.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	25.25	25.70
Esterhazy zu 40 fl. CMze	98.—	99.—
Salm zu 40 fl. „	30.75	31.25
Palffy zu 40 fl. „	28.50	29.—
Clary zu 40 fl. „	25.75	26.25
St. Genois zu 40 fl. „	26.—	26.50
Windischgrätz zu 20 fl. „	18.50	19.—
Waldstein zu 20 fl. „	17.—	17.50
Keglevich zu 10 fl. „	13.—	13.50
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	11.75	12.—
Wechsel. 3 Monate.		
Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	96.10	96.10
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	96.20	96.25
Hamburg, für 100 M. B. 6½%	85.50	85.70
London, für 10 Pf. Sterl. 8%	114.—	114.15
Paris, für 100 Francs 6%	45.25	45.30

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	5	44½	5	45½
„ vollw. Dukaten	—	—	—	—	5	44½	5	45½
Krone	—	—	—	—	15	70	15	75
20 Francstücke	9	19	—	—	9	18	9	19
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	37	9	40
Silber	—	—	—	—	113	35	113	65

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
25	2	330'" 38	+12°5	72	West schwach	trüb		+9°0	+14°3
	10	31 02	19,0	90	Süd-West schwach	heiter mit Wolken			
26	6	31 67	17,2	84	West schwach	trüb			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**